



UNIVERSITÄT  
LEIPZIG

Medizinische Fakultät



Universitätsklinikum  
Leipzig

Medizin ist unsere Berufung.

# Alkoholgebrauch in der Pandemie - Sucht und Stigma

*Veranstaltet durch das Mitteldeutsche Institut für Arbeitsmedizin (MIA) und das Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP) | Online*

**„UMGANG MIT SUCHTKRANKEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN IM BETRIEB“**

Leipzig, 21. Januar 2022

Dr. Sven Speerforck

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Universitätsklinikum Leipzig

# Interessenkonflikte

Gruppenpsychotherapeut (Psychoanalytisch orientiert) und Psychiater

Einstellungsforschung

Keine Industriebeziehungen

# Gliederung

I Alkohol in der Pandemie

II Das Stigma von Suchterkrankungen

III Was kann man tun?

# Warum ist es wichtig, Alkoholabhängigkeit so gut es geht zu behandeln?

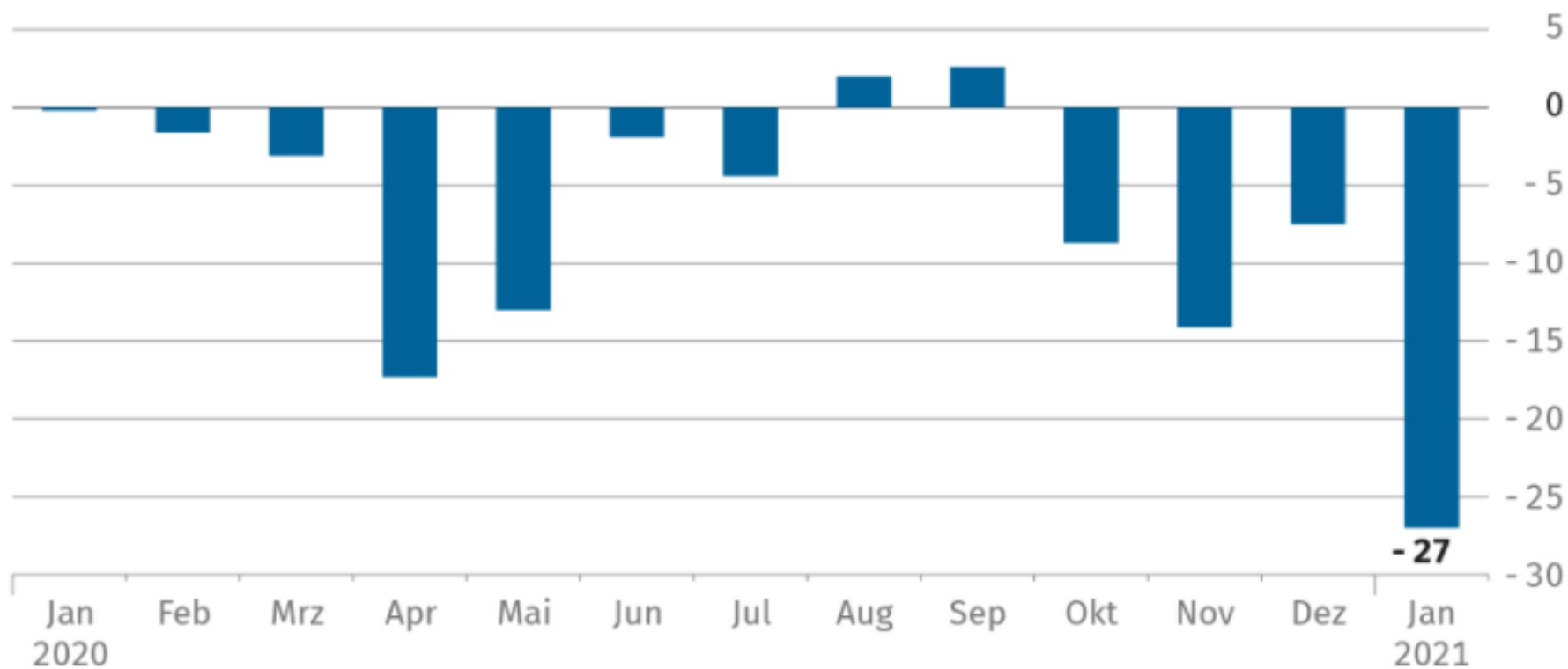
Anteil der durch Alkohol verursachten Todesfälle an der Gesamtortalität der Bevölkerung in Europa

Cause-of-death category	Alcohol-attributable fraction (%)		
	Females	Males	Total
Communicable, maternal, perinatal and nutritional conditions	4.0	10.9	7.8
Malignant neoplasms (cancers)	3.8	8.2	6.2
CVDs	11.1	9.9	10.5
Digestive diseases	21.3	37.7	30.5
Unintentional injuries	17.9	35.7	29.6
Intentional injuries	29.0	41.7	38.8
<b>All causes</b>	<b>7.8</b>	<b>12.3</b>	<b>10.1</b>

<sup>a</sup> The table shows the alcohol-attributable fractions of different cause-of-death categories, thus the proportion of all deaths in a given category that were caused by alcohol. This is defined as the proportion of deaths in the category that would disappear if alcohol consumption were removed.

## Absatz von Bier 2020

Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



**Absatz**  
Veränderung

## Pressemitteilung Nr. 148 vom 25. März 2021

- **Pro-Kopf-Verbrauch von Bier (-5,4 %), Schaumwein (-2,1 %) und Spirituosen (-0,9 %) gegenüber 2019 gesunken**
- **Verbraucherpreise für alkoholische Getränke rückläufig durch temporäre Senkung der Mehrwertsteuersätze und sinkende Nachfrage**
- **Bierabsatz geht in Lockdown-Monaten besonders stark zurück**
- **Schaumweinabsatz liegt um 3,2 % unter dem des Jahres 2019**

2020

2021

Und wenn man die Menschen fragt ?

# Der Anfang der Pandemie...

Alkohol und Rauchen

## Die COVID-19-Pandemie als idealer Nährboden für Süchte

Aus früheren Epidemien ist bekannt, dass der damit verbundene Stress Suchtverhalten und riskanten Alkohol- oder Tabakkonsum fördern kann. Eine vom ZI Mannheim und der Universitätsklinik Nürnberg initiierte Befragung zeigt erstmals, dass diese Gefahr auch heute besteht. Hilfen für Gefährdete sollten daher frühzeitig implementiert werden.

Der seit 22. März 2020 bundesweit wegen der SARS-CoV-2-Pandemie verhängte Lockdown limitiert den Aktionsradius des einzelnen Bürgers massiv und schränkt soziale Begegnungen erheblich ein: Kindergärten und Schulen sowie nahezu alle öffentlichen Einrichtungen und nicht systemrelevanten Geschäfte sind zunächst geschlossen worden. Außerdem gab es Grenzsicherungen zu den Nachbarländern und Reiseverbote – auch innerhalb von Deutschland. Konzerte und Sportveranstaltungen wurden ebenso abgesagt wie andere öffentliche Veranstaltungen.

Die Kontaktbeschränkungen gelten auch für den privaten Umgang mit Personen, die nicht im gleichen



Foto: picture alliance/dpa/Klaus-Dietmar Gabbert

*Dr. rer. biol. hum. Ekaterini Georgiadou,  
Prof. Dr. med. Thomas Hillemaier  
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Paracelsus Medizinische Privatuniversität Nürnberg*

*Prof. Dr. med. Dr. phil. Astrid Müller  
Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Medizinische Hochschule Hannover*

*PD Dr. med. Anne Koopmann,  
PD Dr. sc. hum. Tagrid Leménager,  
Prof. Dr. med. Falk Kiefer  
Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin,  
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit  
Mannheim Universität Heidelberg*

Die Autoren erklären, dass keine Interessenkonflikte vorliegen. Dieser Artikel unterliegt nicht dem Peer-Review-Verfahren.

eTabellen und eKasten im Internet:  
[www.aerzteblatt.de/201251](http://www.aerzteblatt.de/201251)

Literatur im Internet:  
[www.aerzteblatt.de/lit2520](http://www.aerzteblatt.de/lit2520)  
oder über QR-Code.





# Der Anfang der Pandemie...

## Alkohol und Rauchen

# Die COVID-19-Pandemie als idealer Nährboden für Süchte

Aus früheren Epidemien ist bekannt, dass der damit verbundene Stress Suchtverhalten und riskanter Tabakkonsum fördern kann. Eine vom ZI Mannheim und der Universitätsklinik Nürnberg initiierte Befragung zeigt erstmals, dass diese Gefahr auch heute besteht. Hilfen für Gefährdete sollten daher frühzeitig implementiert werden.

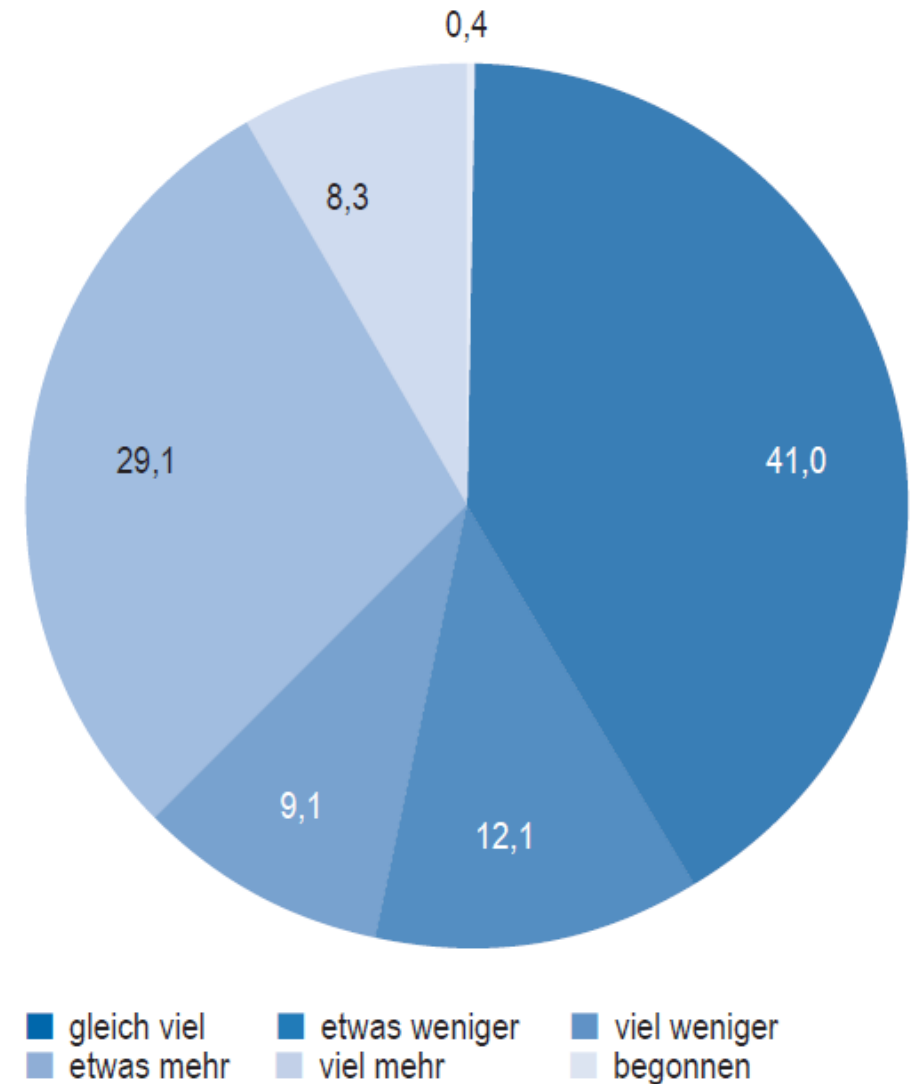
Der seit 22. März 2020 bundesweit wegen der SARS-CoV-2-Pandemie verhängte Lockdown limitiert den Aktionsradius des einzelnen Bürgers massiv und schränkt soziale Begegnungen erheblich ein: Kindergärten und Schulen sowie nahezu alle öffentlichen Einrichtungen und nicht systemrelevanten Geschäfte sind zunächst geschlossen worden. Außerdem gab es Grenzschließungen zu den Nachbarländern und Reiseverbote – auch innerhalb von Deutschland. Konzerte und Sportveranstaltungen wurden ebenso abgesagt wie andere öffentliche Veranstaltungen.

Die Kontaktbeschränkungen gelten auch für den privaten Umgang mit Freunden und Familie. Die soziale Isolation...



GRAFIK 1

Änderungen des Alkoholkonsumverhaltens (n = 1 929)





GLOBAL DRUG SURVEY

Menu 



GDS: the world's largest drug survey



OUR 10-YEAR ANNIVERSARY

**GLOBAL DRUG SURVEY 2022**

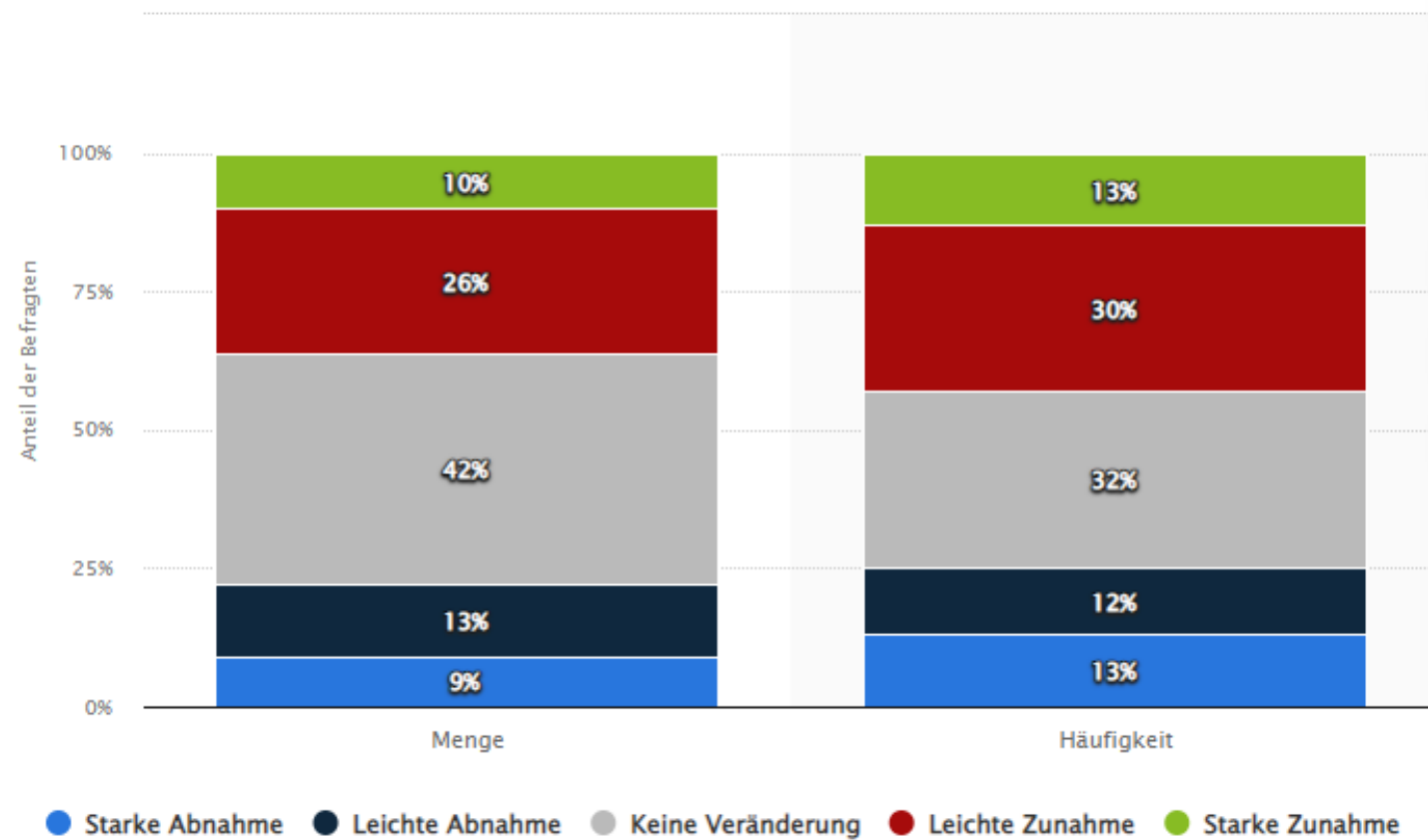
HELP US REACH 1 MILLION PARTICIPANTS

[WWW.GLOBALDRUGSURVEY.COM](http://WWW.GLOBALDRUGSURVEY.COM)

#GDS2022 #DRUGLAWS

44.287

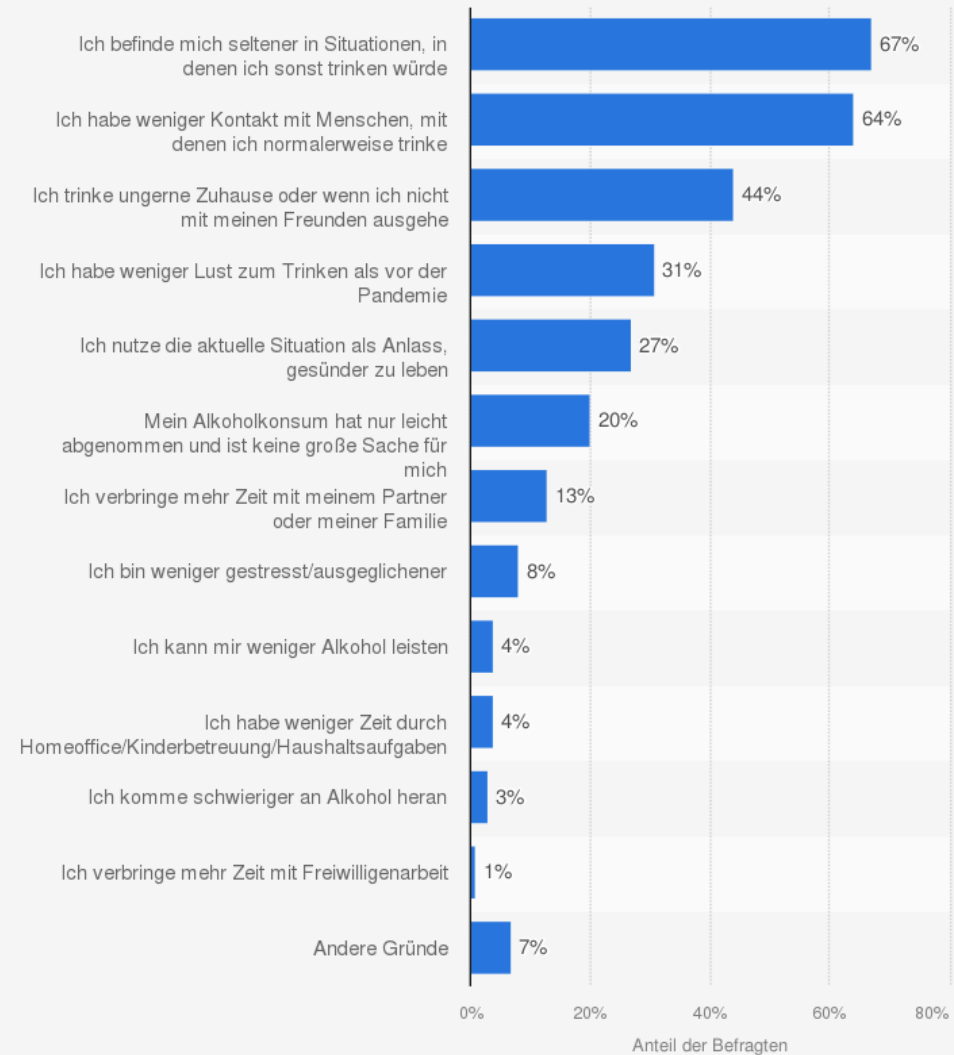
Responses and counting ...



Details: Weltweit; Mai/Juni 2020; 53.968 Befragte; Online-Umfrage



## Warum trinken Sie seit Ausbruch der Corona-Krise weniger Alkohol?



Quelle  
Global Drug Survey  
© Statista 2021

Weitere Informationen:  
Weltweit; Mai/Juni 2020; 53.968\*; Online-Umfrage



# Alkoholkonsum steigt während der Pandemie

Anteil der Befragten aus elf Ländern weltweit zu ihrem Trinkverhalten in der Corona-Krise



## Gründe für den gestiegenen Alkoholkonsum



Basis: 58.811 Befragte in Australien, Brasilien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Neuseeland, Niederlande, Österreich, Schweiz, USA; Mai-Juni 2020; Mehrfachauswahl möglich

Quelle: Global Drug Survey





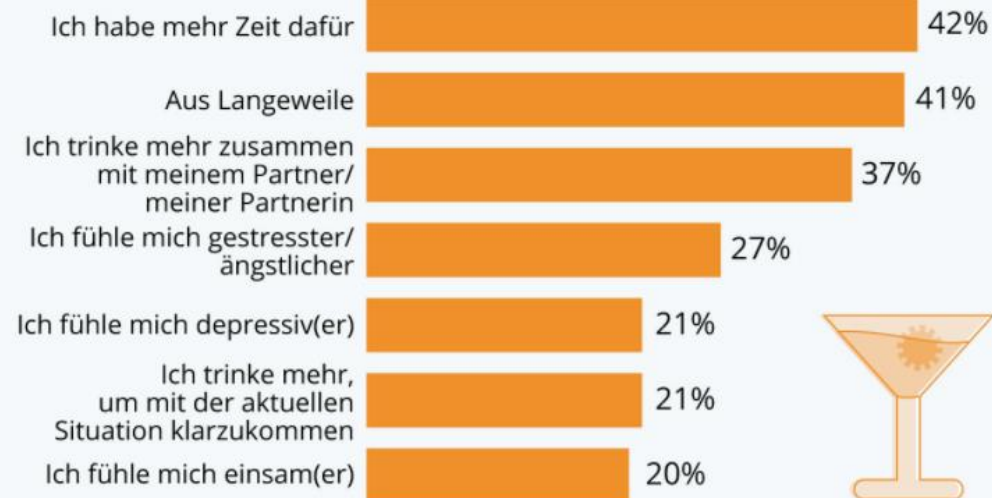
# Alkoholkonsum steigt während der Pandemie



Anteil der Befragten aus elf Ländern weltweit zu ihrem Trinkverhalten in der Corona-Krise



## Gründe für den gestiegenen Alkoholkonsum



Basis: 58.811 Befragte in Australien, Brasilien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Neuseeland, Niederlande, Österreich, Schweiz, USA; Mai-Juni 2020; Mehrfachauswahl möglich

Quelle: Global Drug Survey




RESEARCH

Open Access

# Use of alcohol, tobacco, cannabis, and other substances during the first wave of the SARS-CoV-2 pandemic in Europe: a survey on 36,000 European substance users

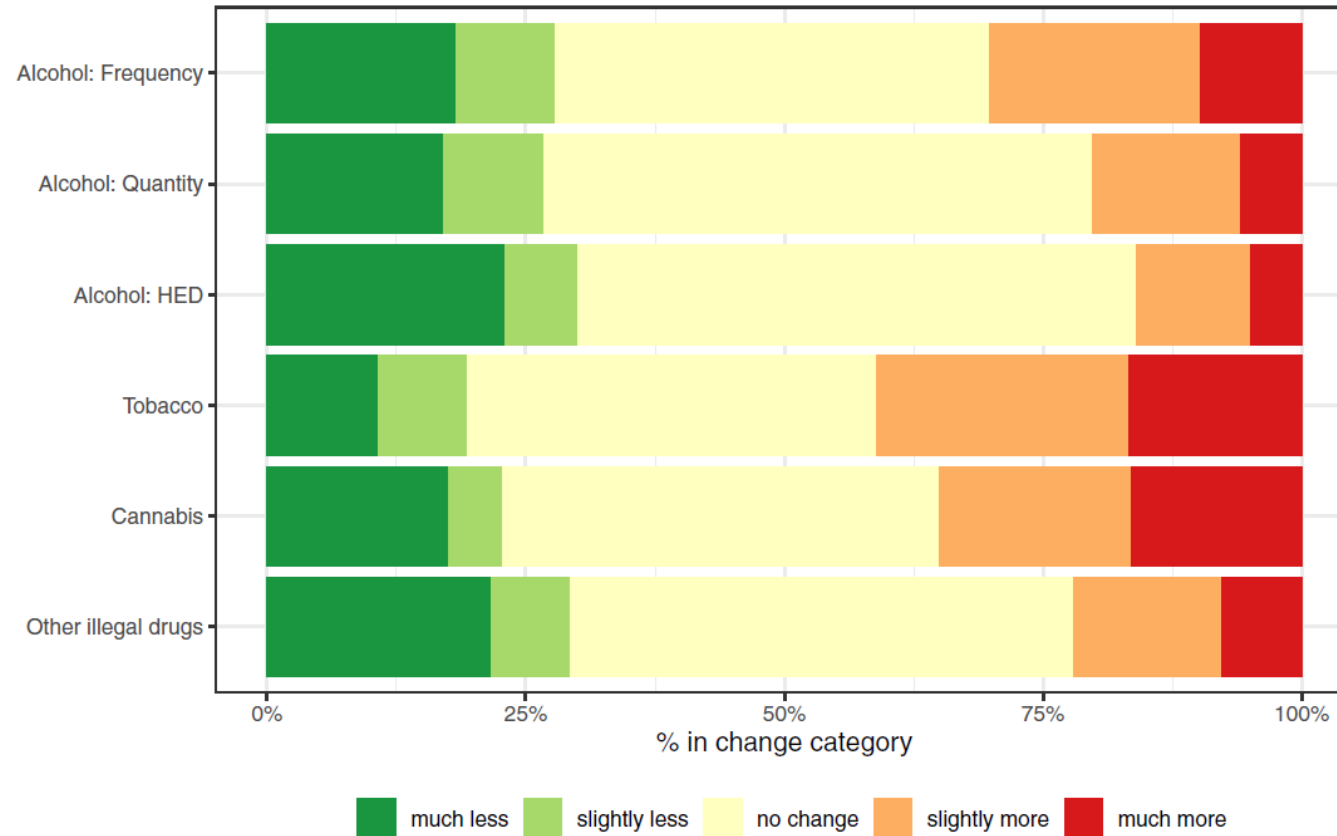


Jakob Manthey<sup>1,2,3\*</sup> , Carolin Kilian<sup>1†</sup>, Sinclair Carr<sup>2</sup>, Miroslav Bartak<sup>4</sup>, Kim Bloomfield<sup>5,6,7,8</sup>, Fleur Braddick<sup>9,10</sup>, Antoni Gual<sup>9,10,11</sup>, Maria Neufeld<sup>1,12,13</sup>, Amy O'Donnell<sup>14</sup>, Benjamin Petruzelka<sup>4</sup>, Vladimir Rogalewicz<sup>4</sup>, Ingeborg Rossow<sup>15</sup>, Bernd Schulte<sup>2</sup> and Jürgen Rehm<sup>1,2,13,16,17,18,19,20</sup>

RESEARCH

Open Access

### Use of alcohol, tobacco, cannabis, and other substances during the first wave of the SARS-CoV-2 pandemic in Europe: a survey on 36,000 European substance users

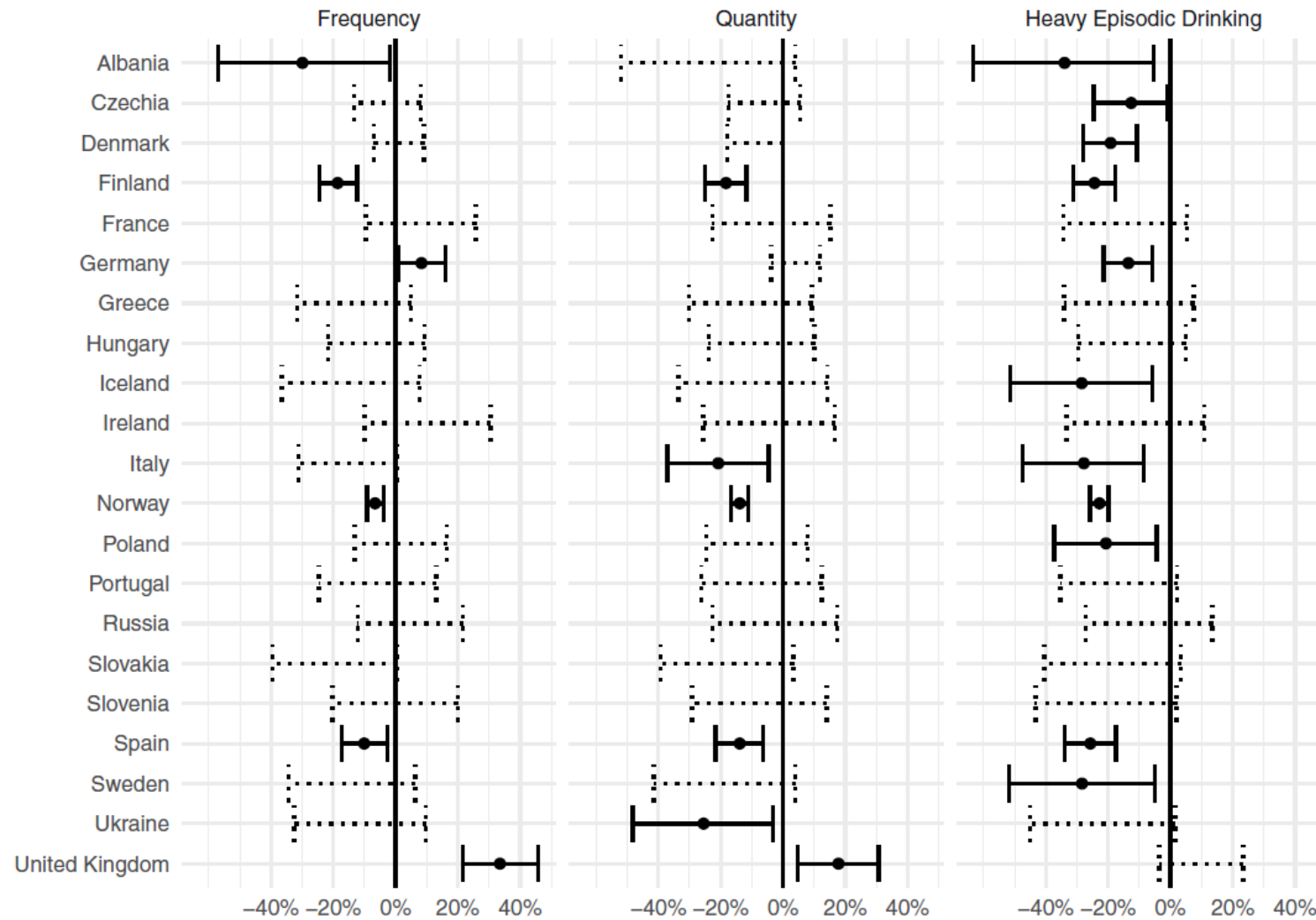


**Fig. 1** Proportion of respondents reporting any or no change in their substance use in the past month, calculated for alcohol users ( $n = 35,753$ ), tobacco users ( $n = 9816$ ), cannabis users ( $n = 3289$ ), and other illegal drug users ( $n = 1961$ ). HED = Heavy episodic drinking. Point estimates and confidence intervals for all change categories are reported in Appendix Table 2

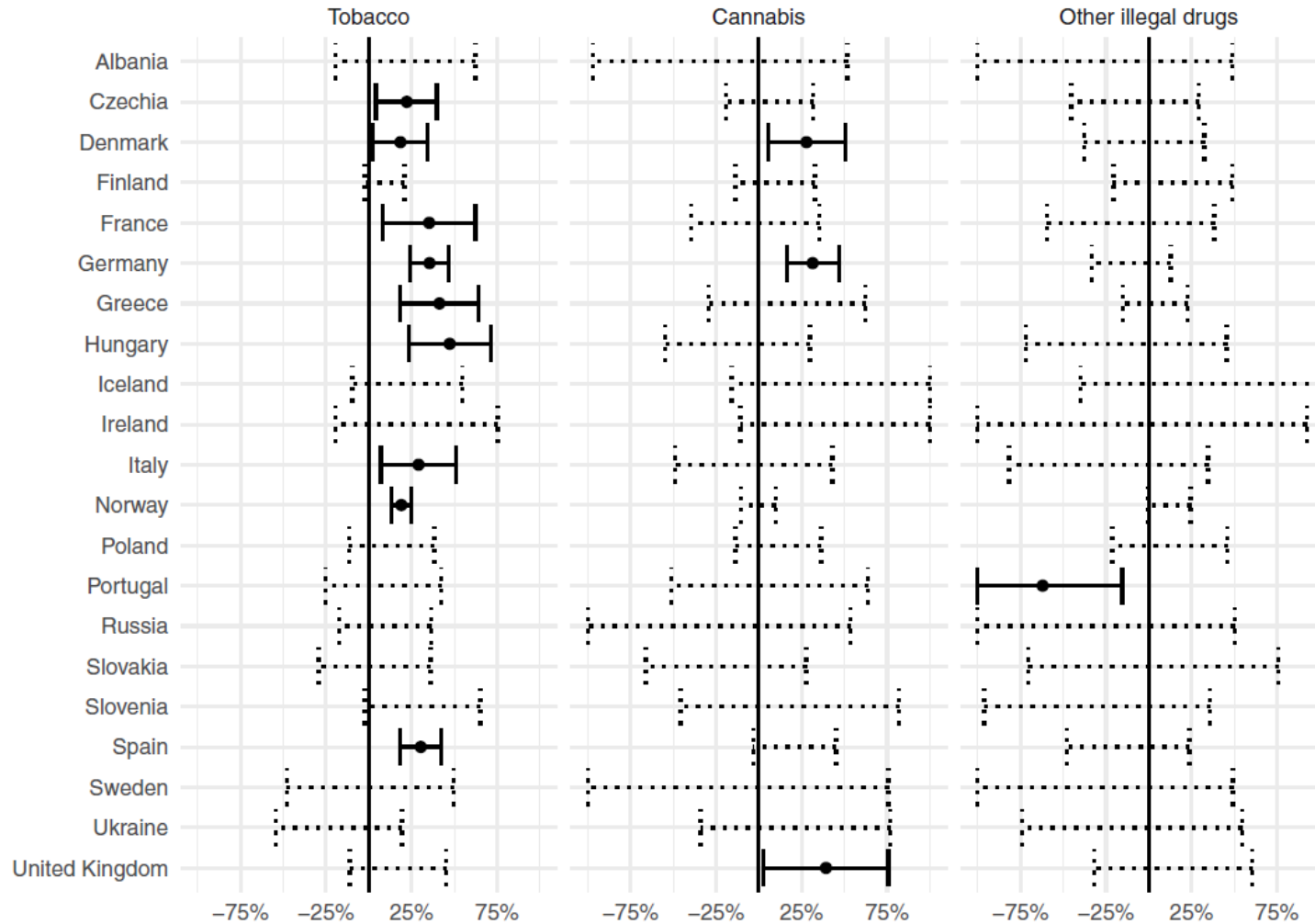




Use of alcohol, tobacco, cannabis, and other substances during the first wave of the SARS-CoV-2 pandemic in Europe: a survey on 36,000 European substance users



**Fig. 2** Indicator of change for three alcohol use indicators, calculated as the proportion of respondents reporting increases minus the proportion reporting decreases in their use, by country. Positive values (right hand side of vertical line) indicate increased use. Dashed lines indicate 95% confidence interval to overlap with 0, solid lines indicate non-overlapping, i.e. significant results



RESEARCH

Open Access

Use of alcohol, tobacco, cannabis, and other substances during the first wave of the SARS-CoV-2 pandemic in Europe: a survey on 36,000 European substance users



**Fig. 3** Indicator of change for tobacco, cannabis and other illegal drug use, calculated as the proportion of respondents reporting increases minus the proportion reporting decreases in their use, by country. Positive values (right hand side of vertical line) indicate increased use. Dashed lines indicate 95% confidence interval to overlap with 0, solid lines indicate non-overlapping, i.e., significant results

# Manche konsumieren mehr, andere weniger.

Faktoren, die in der Pandemie mit einem **höheren Konsum** assoziiert waren:

- Psychische Krankheit / Beschwerden
- Stress
- Verantwortung für Kinder zu Hause
- Mittleres Alter
- Riskanter Konsum vor der Pandemie
- Hauptsächlich Konsum zu Hause vor der Pandemie

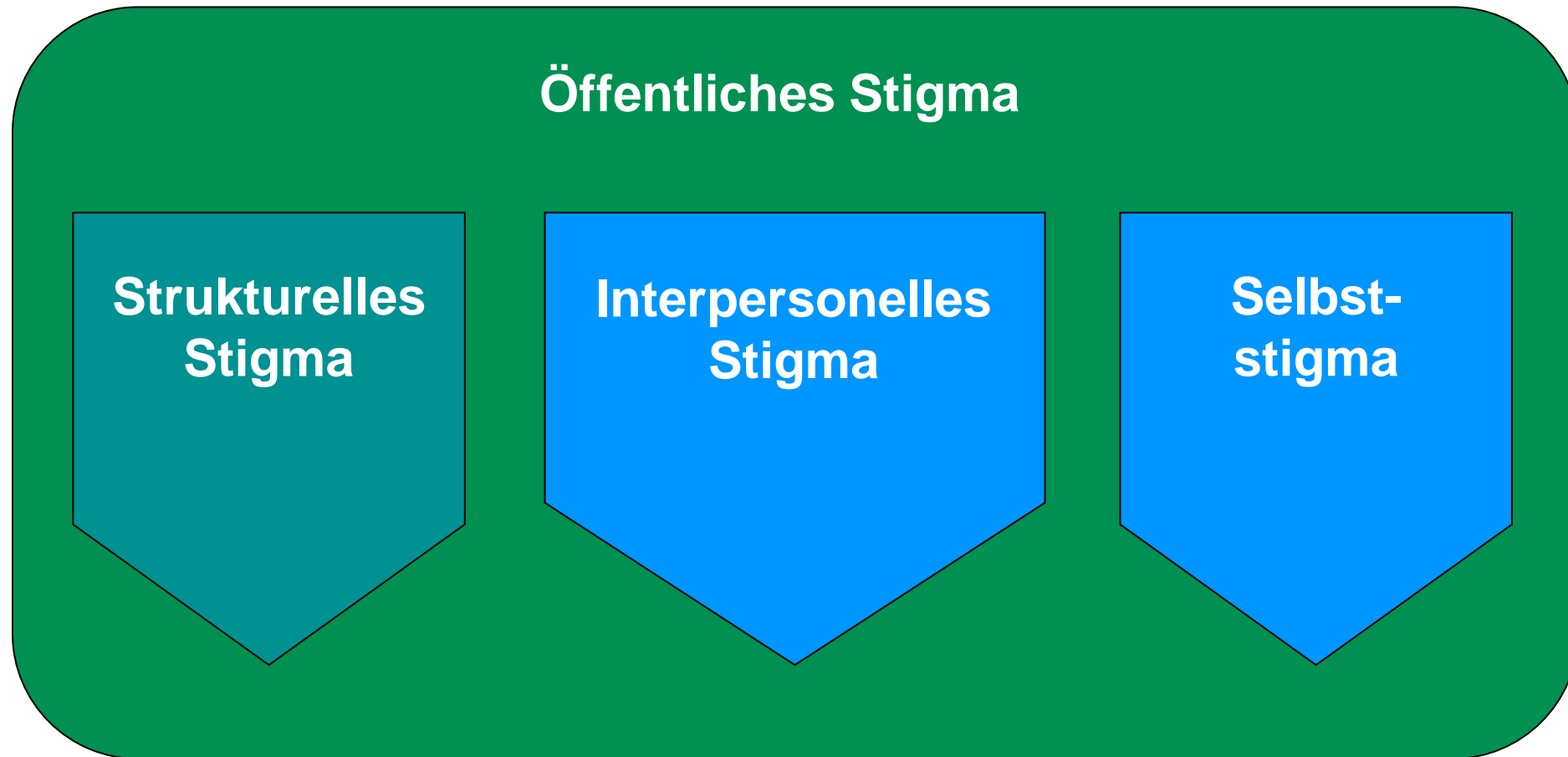


# Das Stigma von Suchterkrankungen

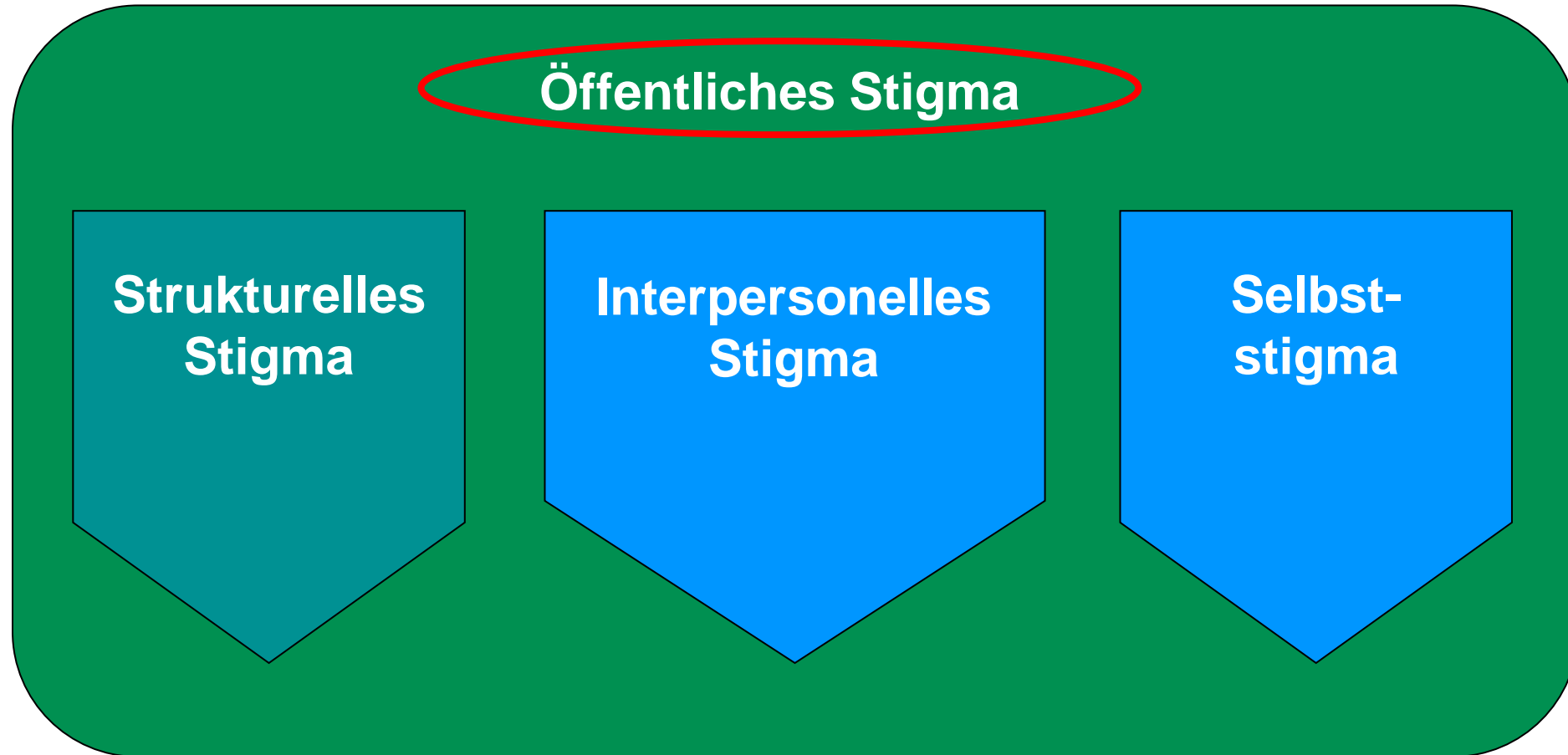
## Stigma:

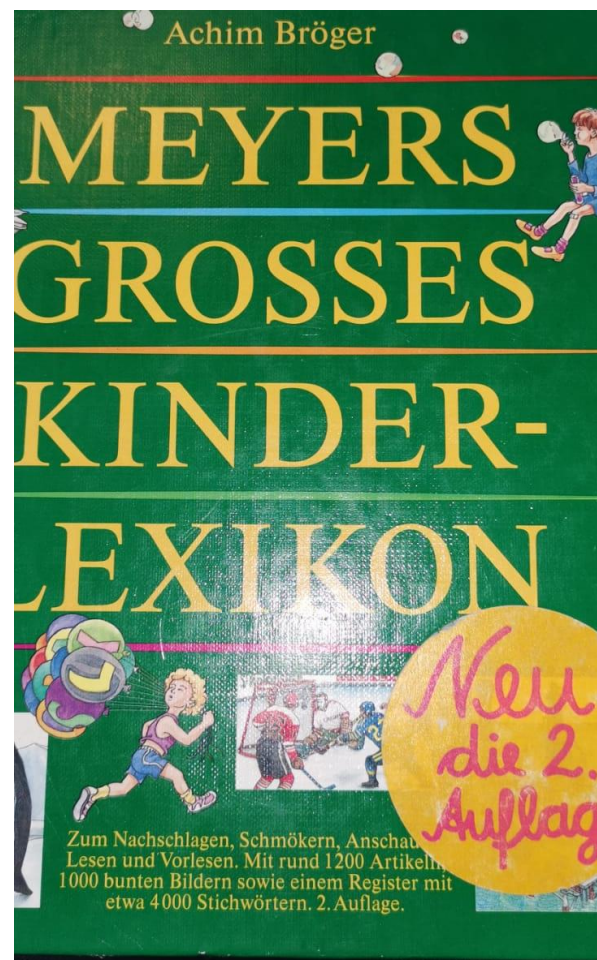
Merkmal, das den Betroffenen von den anderen unterscheidet, ihn herabwürdigt und ausgrenzt.

# Drei Ausprägungen von Stigma



# Drei Ausprägungen von Stigma





1991

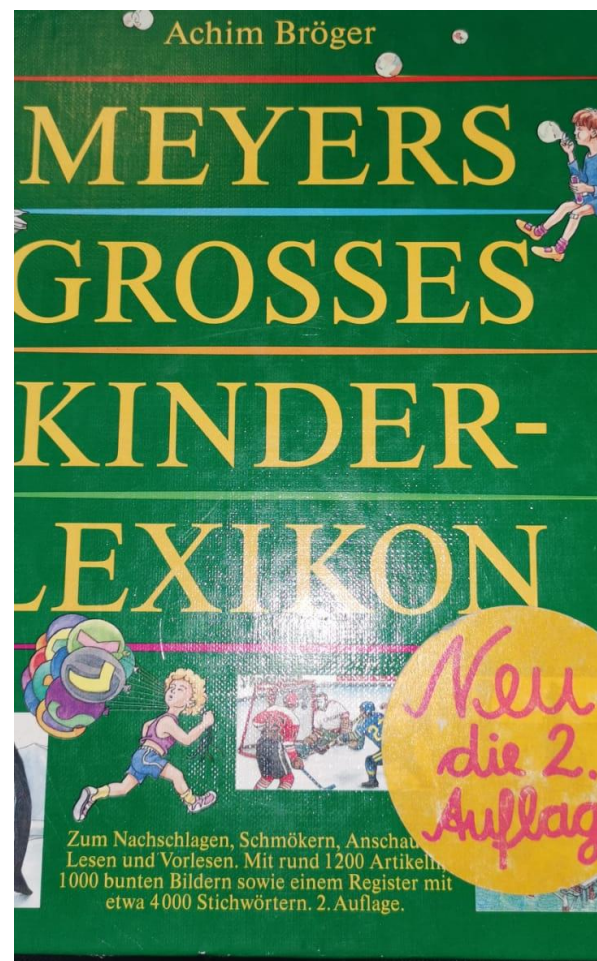


**Alkohol** Die Familie sitzt zusammen. Mutter und Vater haben ▶ Wein getrunken. Sie sind lustig und ein bißchen rot im Gesicht. „Das kommt vom Alkohol im Wein“, sagt Vater. „Ich habe schon einen kleinen Schwips. Mit dem Auto darf ich jetzt nicht mehr fahren.“ – Schnaps enthält viel Alkohol. Im Wein ist weniger und im ▶ Bier noch weniger. Wenn

die Eltern jetzt einige Gläser mehr trinken, könnten sie betrunken werden. – Betrunkene denken nicht mehr klar und schwanken beim Gehen. Von Alkohol kann man süchtig und damit krank werden. Alkoholsüchtige Menschen verändern ihren Charakter. Für Kinder ist Alkohol besonders gefährlich.

Das klingt plötzlich





1991

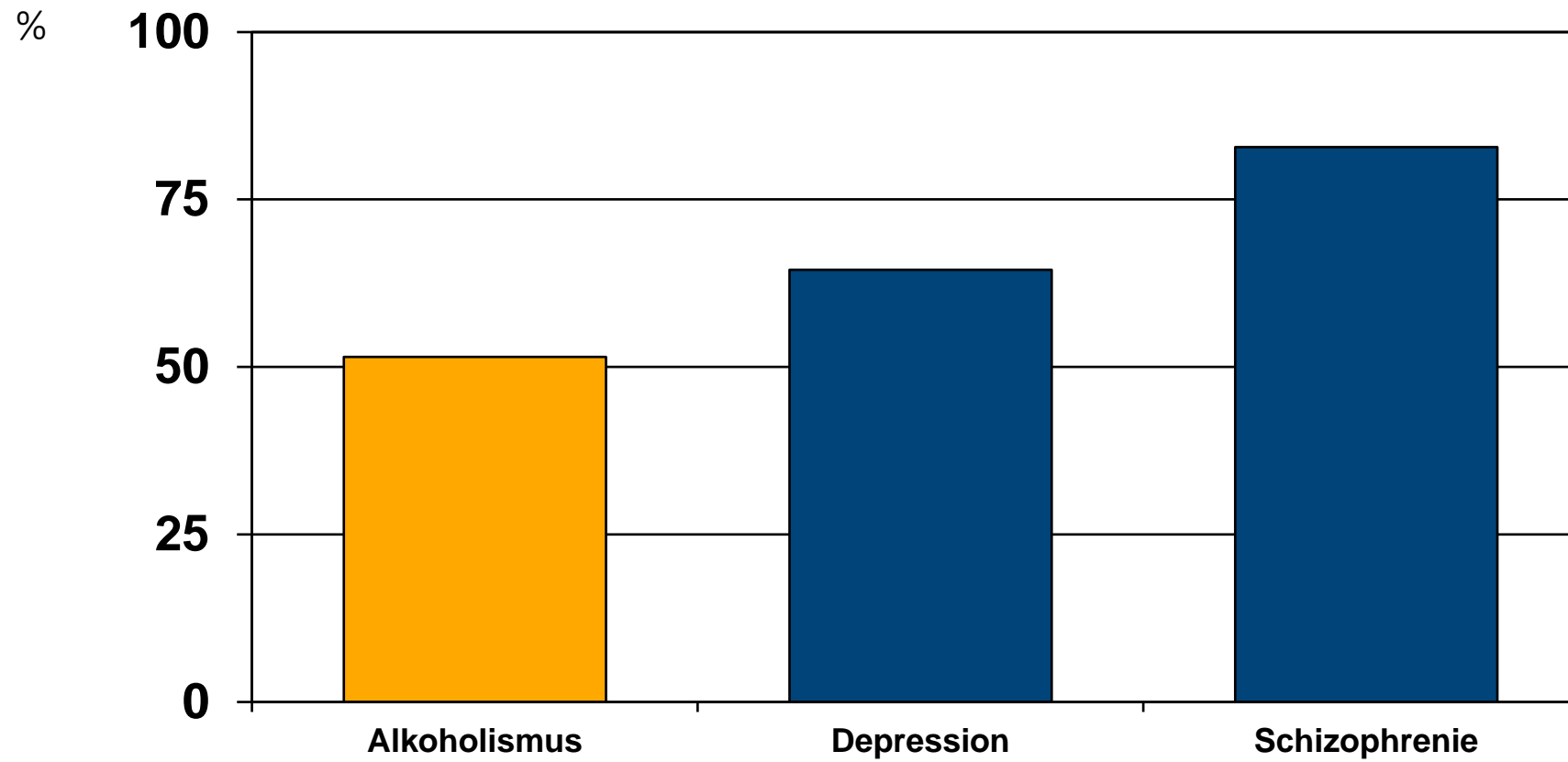
**Alkohol** Die Familie sitzt zusammen. Mutter und Vater haben ▶ Wein getrunken. Sie sind lustig und ein bißchen rot im Gesicht. „Das kommt vom Alkohol im Wein“, sagt Vater. „Ich habe schon einen kleinen Schwips. Mit dem Auto darf ich jetzt nicht mehr fahren.“ – Schnaps enthält viel Alkohol. Im Wein ist weniger und im ▶ Bier noch weniger. Wenn die Eltern jetzt einige Gläser mehr trinken, könnten sie betrunken werden. – Betrunkene denken nicht mehr klar und schwanken beim Gehen. Von Alkohol kann man süchtig und damit krank werden. Alkoholsüchtige Menschen verändern ihren Charakter. Für Kinder ist Alkohol besonders gefährlich.

- Wird Alkoholabhängigkeit als **Krankheit** anerkannt?
- Sind Menschen mit Alkoholabhängigkeit in den Augen der Öffentlichkeit **selbst schuld** an Ihrem Problem?
- Wie stark werden Menschen mit Alkoholabhängigkeit **diskriminiert**?

- Wird Alkoholabhängigkeit als **Krankheit** anerkannt?
- Sind Menschen mit Alkoholabhängigkeit in den Augen der Öffentlichkeit **selbst schuld** an Ihrem Problem?
- Wie stark werden Menschen mit Alkoholabhängigkeit **diskriminiert**?

# Würden Sie sagen, dieser Mensch leidet an einer psychischen Krankheit im medizinischen Sinne?

Repräsentative Bevölkerungsbefragung in Deutschland 2011, n=3642

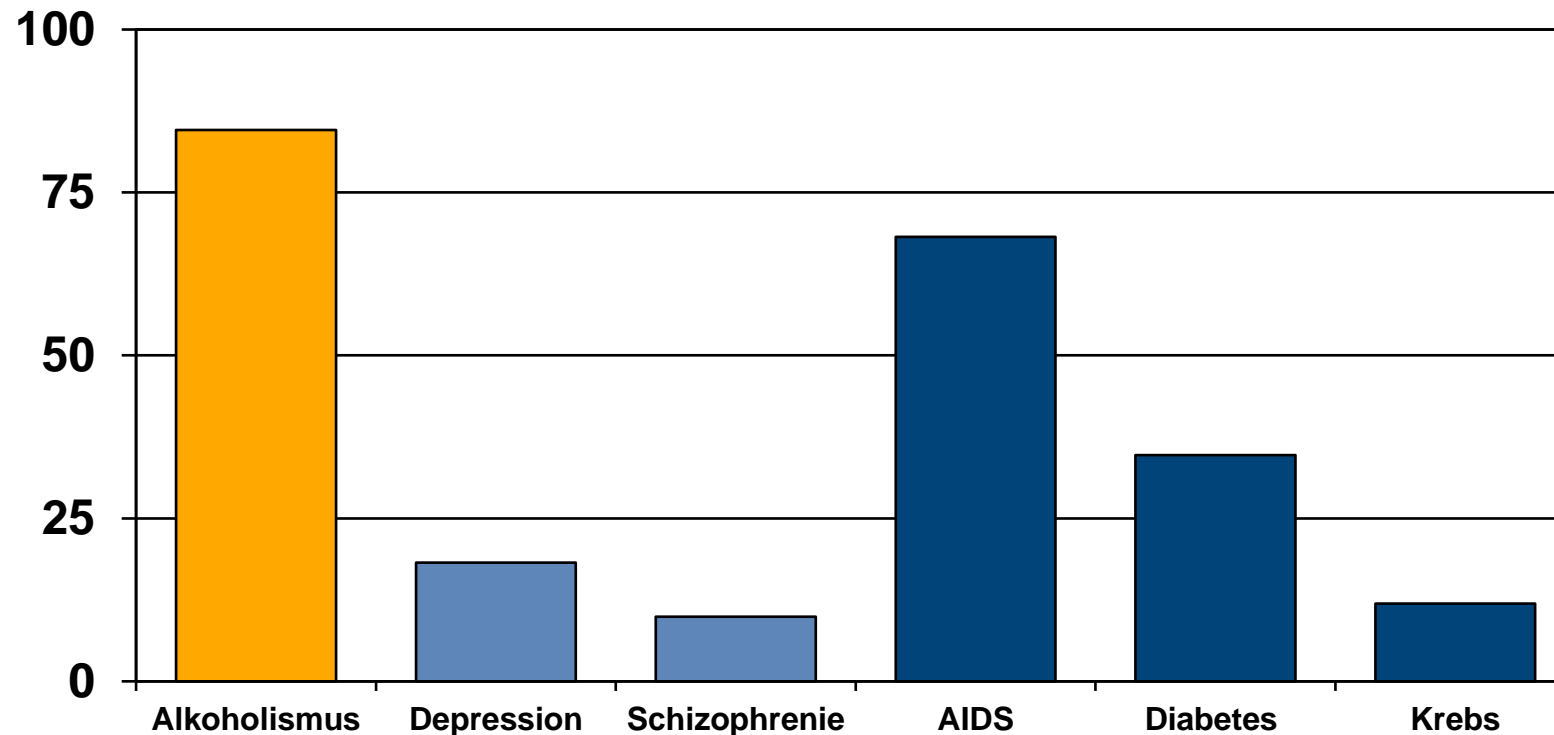


- Wird Alkoholabhängigkeit als **Krankheit** anerkannt?
- Sind Menschen mit Alkoholabhängigkeit in den Augen der Öffentlichkeit **selbst schuld** an Ihrem Problem?
- Wie stark werden Menschen mit Alkoholabhängigkeit **diskriminiert**?

# Wie stark hängt es von einem selbst ab, ob man an dieser Krankheit erkrankt oder nicht?

Repräsentativerhebung in Deutschland 2004 (n=1012)

% „stark“ und „sehr stark“



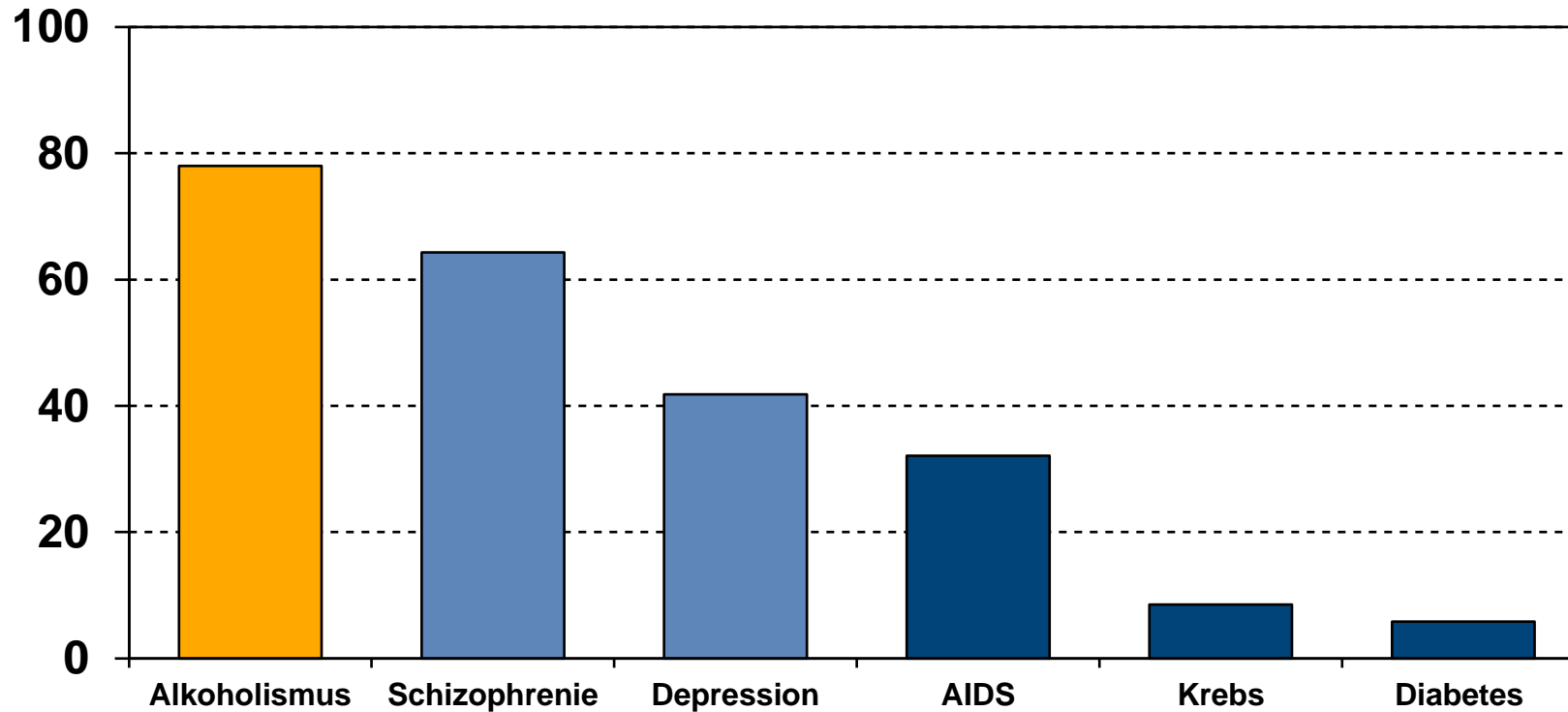
- Wird Alkoholabhängigkeit als **Krankheit** anerkannt?
- Sind Menschen mit Alkoholabhängigkeit in den Augen der Öffentlichkeit **selbst schuld** an Ihrem Problem?
- Wie stark werden Menschen mit Alkoholabhängigkeit **diskriminiert**?

# Bedürfnis nach sozialer Distanz

Repräsentativerhebung in Deutschland 2004 (n=1012)

„Wenn Sie ein Zimmer zu vermieten hätten, inwieweit würden Sie jemanden mit einer solchen Krankheit als Untermieter nehmen?“

% Ablehnung





# Stigmatization of people with alcohol use disorders: An updated systematic review of population studies

Carolin Kilian✉, Jakob Manthey, Sinclair Carr, Franz Hanschmidt, Jürgen Rehm, Sven Speerforck, Georg Schomerus

First published: 10 May 2021 | <https://doi.org/10.1111/acer.14598> 

## Abstract

**Background:** We summarize research on the public stigmatization of persons with alcohol use disorder (AUD) in comparison with other mental health conditions and embed the results into a conceptual framework of the stigma process.

**Methods:** We conducted a systematic search using Embase, MEDLINE, PubMed and PsycINFO (via Ovid), and Web of Science for population-based studies on the public stigma in AUD and at least 1 other mental health condition, published between October 1, 2010 and December 20, 2020, thus including all studies published since the last systematic review on this topic. The study is registered with PROSPERO (registration number: CRD42020173054).

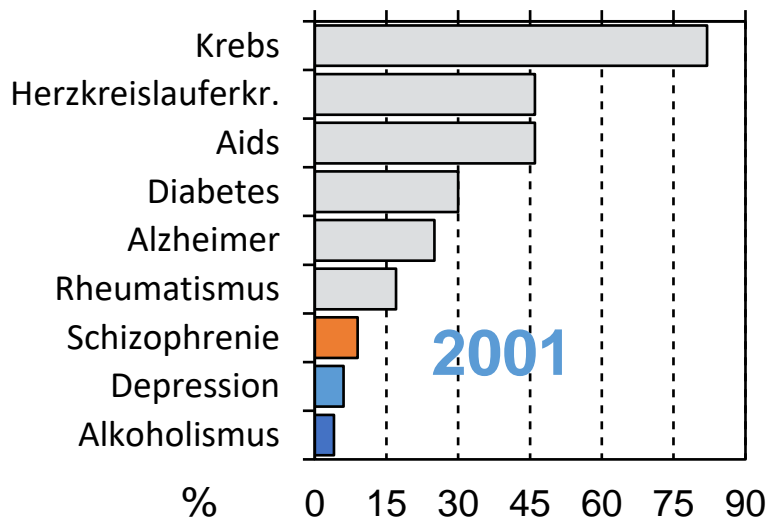
**Results:** We identified 20,561 records, of which 24 met the inclusion criteria, reporting results from 16 unique studies conducted in 9 different countries. Compared to substance-unrelated mental disorders, persons with AUD were generally less likely to be considered mentally ill, while they were perceived as being more dangerous and responsible for their condition. Further, the public desire for social distance was consistently higher for people with AUD. We found no consistent differences in the public stigma toward persons with AUD in comparison with other substance use disorders.

**Conclusion:** The stigmatization of persons with AUD remains comparatively high and is distinct from that of other substance-unrelated disorders.

# Mittelverteilung im Gesundheitswesen in Deutschland: Wo sollte auf keinen Fall gespart werden?

„Nennen Sie bitte die drei Krankheiten, bei denen Ihrer Meinung nach die Mittel auf keinen Fall gekürzt werden sollten.“

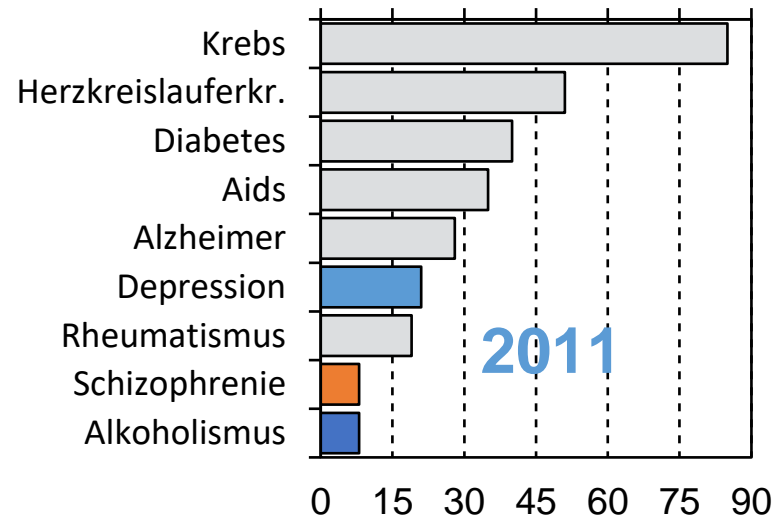
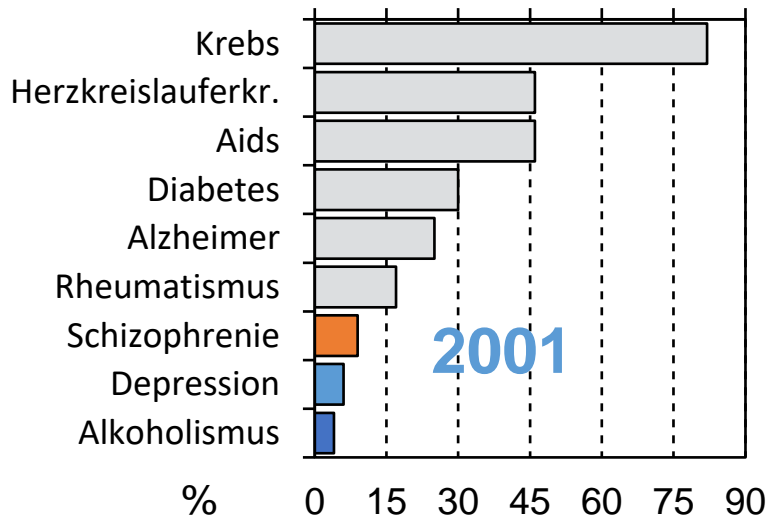
Vergleich 2001, 2011 und 2020



# Mittelverteilung im Gesundheitswesen in Deutschland: Wo sollte auf keinen Fall gespart werden?

„Nennen Sie bitte die drei Krankheiten, bei denen Ihrer Meinung nach die Mittel auf keinen Fall gekürzt werden sollten.“

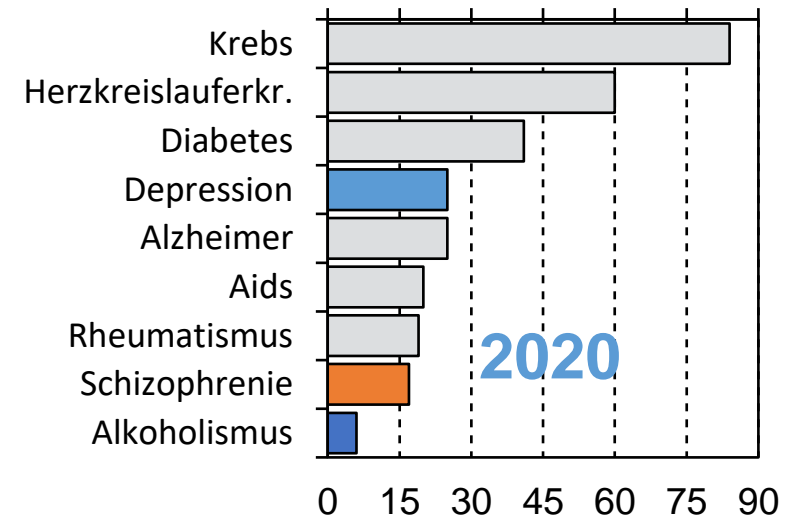
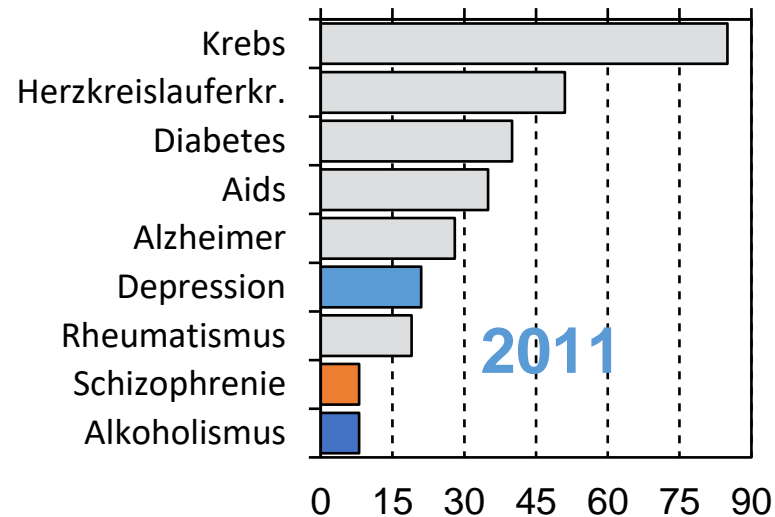
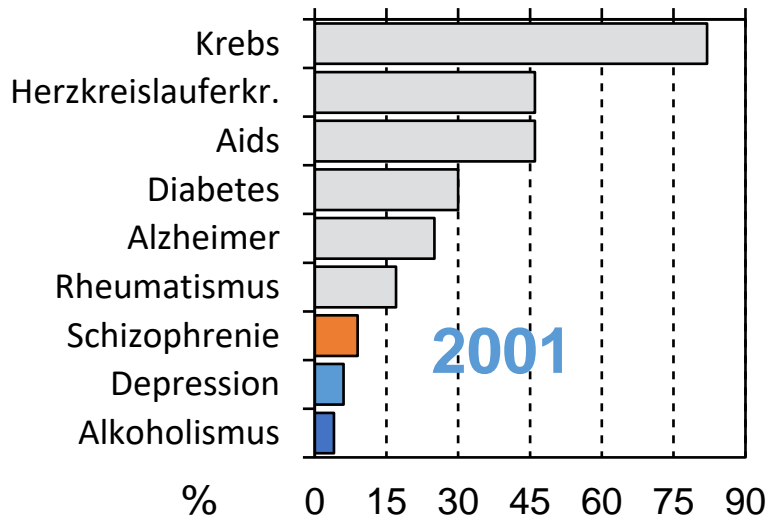
Vergleich 2001, 2011 und 2020



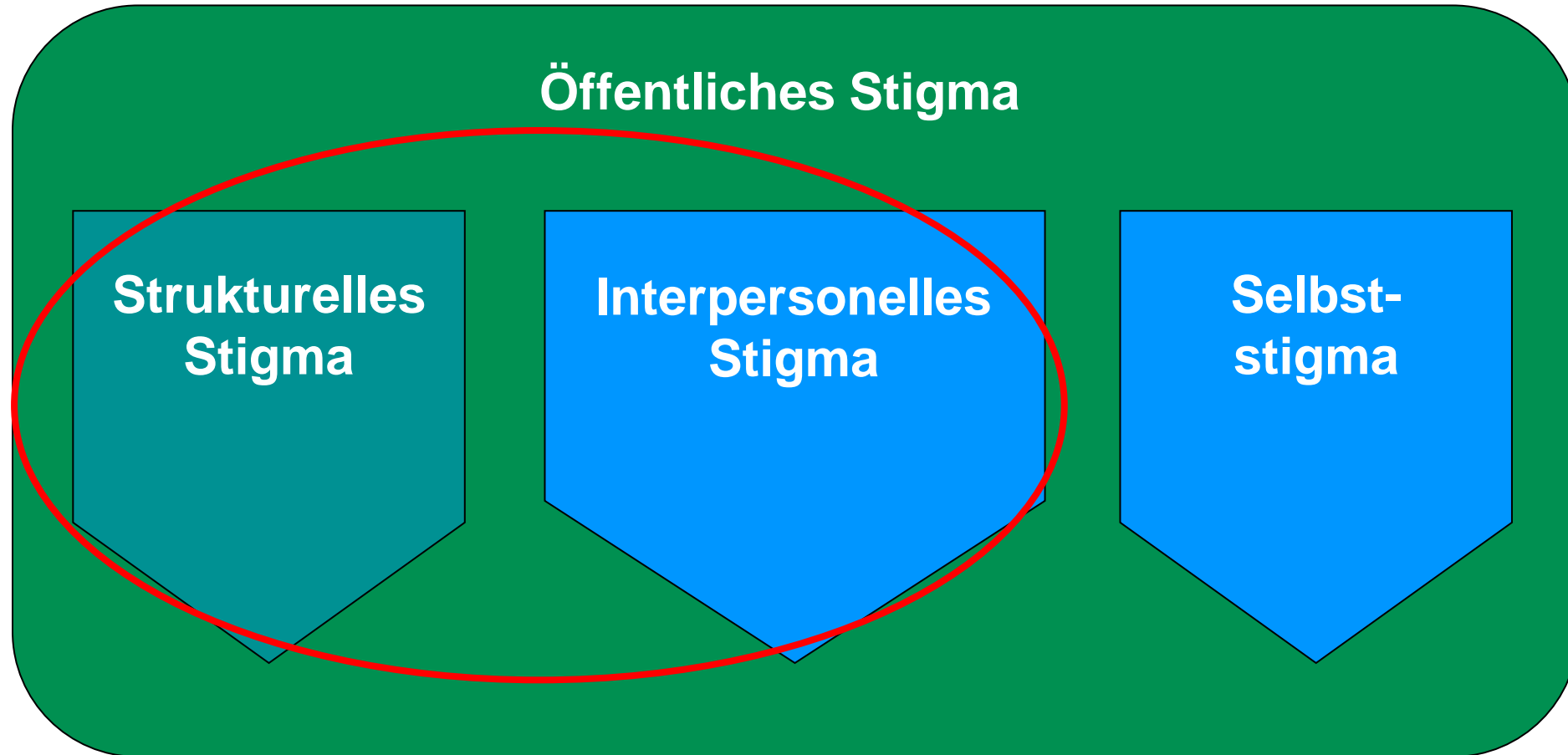
# Mittelverteilung im Gesundheitswesen in Deutschland: Wo sollte auf keinen Fall gespart werden?

„Nennen Sie bitte die drei Krankheiten, bei denen Ihrer Meinung nach die Mittel auf keinen Fall gekürzt werden sollten.“

Vergleich 2001, 2011 und 2020



# Drei Ausprägungen von Stigma



Und die „Profis“ ?

**SUCHTKRANKE**

**SOLLTEN**

**SCHLECHT**

**BEHANDELT**

**WERDEN.**

Go Public

# Video captures patient crawling out of hospital after staff dismiss pleas for help



Official apologizes to family, spokesperson says staff 'were dealt with accordingly'



[Erica Johnson](#) · CBC News · Posted: Jan 18, 2021 4:00 AM ET | Last Updated: January 18

---



## Stigma among health professionals towards patients with substance use disorders and its consequences for healthcare delivery: Systematic review

Leonieke C. van Boekel<sup>a,\*</sup>, Evelien P.M. Brouwers<sup>a</sup>, Jaap van Weeghel<sup>a,b,c</sup>, Henk F.L. Garretsen<sup>a</sup>

<sup>a</sup> Department Tranzo, Tilburg University, Tilburg School of Social and Behavioral Sciences, PO Box 90153, 5000 LE Tilburg, The Netherlands

<sup>b</sup> Phrenos Centre of Expertise, PO Box 1203, 3500 BE Utrecht, The Netherlands

<sup>c</sup> Parnassia Bavo Group, Dijk en Duin Mental Health Center, PO Box 305, 1900 AH Castricum, The Netherlands

### ARTICLE INFO

#### Article history:

Received 17 December 2012

Received in revised form 18 February 2013

Accepted 18 February 2013

Available online 13 March 2013

#### Keywords:

Substance-related disorders

Attitude of health personnel

Stigma

Delivery of health care

### ABSTRACT

*Background:* Healthcare professionals are crucial people with substance use disorders. Our objective was to examine the consequences of negative attitudes towards patients with substance use disorders and examine the consequences for healthcare delivery for these patients in Western countries.

*Methods:* Pubmed, PsycINFO and Embase were searched for studies published between 2000 and 2011. Studies evaluating health professionals' attitudes towards patients with substance use disorders and consequences of negative attitudes towards patients with substance use disorders addressed alcohol or illicit drug abuse. Reviews, commentaries, and studies originating from non-Western countries.

*Results:* The search process yielded 1562 citations. After selection and quality assessment, 28 studies were included. Health professionals generally had a negative attitude towards patients with substance use disorders. They perceived violence, manipulation, and poor motivation as impeding factors in the healthcare delivery for these patients. Health professionals also lacked adequate education, training and support structures in working with this patient group. Negative attitudes of health professionals diminished patients' feelings of empowerment and subsequent treatment outcomes. Health professionals are less involved and have a more task-oriented approach in the delivery of healthcare, resulting in less personal engagement and diminished empathy.

*Conclusions:* This review indicates that negative attitudes of health professionals towards patients with substance use disorders are common and contribute to suboptimal health care for these patients. However, few studies have evaluated the consequences of health professionals' negative attitudes towards patients with substance use disorders.

- Gewalttätigkeit, Manipulation und mangelnde Motivation
- Keine angemessene Ausbildung
- Negative Einstellungen → Empowerment ↓
- Weniger Engagement und Empathie



# Suchtstigma und Gesundheitssystem

- Etwa jeder Fünfte Mensch mit Suchterkrankungen berichtet von Diskriminierungserfahrungen im Gesundheitssystem <sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Van Boekel et al. (2016). Experienced and anticipated discrimination reported by individuals in treatment for substance use disorders within the Netherlands. Health Soc. Care Community

# Suchtstigma und Gesundheitssystem

- Etwa jeder Fünfte Mensch mit Suchterkrankungen berichtet von Diskriminierungserfahrungen im Gesundheitssystem <sup>1</sup>
- Stigmatisierende Einstellungen gegenüber Substanzproblemen und psychischer Krankheit sind in der Notaufnahme häufiger als in der Allgemeinbevölkerung <sup>2,3</sup>

---

1 Van Boekel et al. (2016). Experienced and anticipated discrimination reported by individuals in treatment for substance use disorders within the Netherlands. *Health Soc. Care Community*

2 Hazell et al. (2021). Enhancing mental health awareness in emergency services (the ENHANcE I project): cross-sectional survey on mental health stigma among emergency services staff. *BJ Psych Open*

3 Mendiola et al. (2018). An Exploration of Emergency Physicians' Attitudes Toward Patients With Substance Use Disorder *J. Addict. Med.*

# Suchtstigma und Gesundheitssystem

- Etwa jeder Fünfte Mensch mit Suchterkrankungen berichtet von Diskriminierungserfahrungen im Gesundheitssystem <sup>1</sup>
- Stigmatisierende Einstellungen gegenüber Substanzproblemen und psychischer Krankheit sind in der Notaufnahme häufiger als in der Allgemeinbevölkerung <sup>2,3</sup>
- Fast jeder Dritte Allgemeinmediziner würde keinen Menschen in einem Substitutionsprogramm als Nachbar akzeptieren. Stigmatisierende Einstellungen sind mit inadäquater Behandlung assoziiert <sup>4,5</sup>

---

1 Van Boekel et al. (2016). Experienced and anticipated discrimination reported by individuals in treatment for substance use disorders within the Netherlands. *Health Soc. Care Community*

2 Hazell et al. (2021). Enhancing mental health awareness in emergency services (the ENHANcE I project): cross-sectional survey on mental health stigma among emergency services staff. *BJ Psych Open*

3 Mendiola et al. (2018). An Exploration of Emergency Physicians' Attitudes Toward Patients With Substance Use Disorder. *J. Addict. Med.*

4 Stone et al (2021). The role of stigma in U.S. primary care physicians' treatment of opioid use disorder. *Drug Alcohol Depend*

5 Wakeman et al (2016). Attitudes, practices, and preparedness to care for patients with substance use disorder: Results from a survey of general internists. *Subst. Abus.*

# Suchtstigma und Gesundheitssystem

- Etwa jeder Fünfte Mensch mit Suchterkrankungen berichtet von Diskriminierungserfahrungen im Gesundheitssystem <sup>1</sup>
- Stigmatisierende Einstellungen gegenüber Substanzproblemen und psychischer Krankheit sind in der Notaufnahme häufiger als in der Allgemeinbevölkerung <sup>2,3</sup>
- Fast jeder Dritte Allgemeinmediziner würde keinen Menschen in einem Substitutionsprogramm als Nachbar akzeptieren. Stigmatisierende Einstellungen sind mit inadäquater Behandlung assoziiert <sup>4,5</sup>
- Jeder Vierte Suchtpatient gibt Angst vor Stigmatisierung und Scham als Gründe für verzögerte Inanspruchnahme an <sup>6</sup>

---

1 Van Boekel et al. (2016). Experienced and anticipated discrimination reported by individuals in treatment for substance use disorders within the Netherlands. *Health Soc. Care Community*

2 Hazell et al. (2021). Enhancing mental health awareness in emergency services (the ENHANcE I project): cross-sectional survey on mental health stigma among emergency services staff. *BJ Psych Open*

3 Mendiola et al. (2018). An Exploration of Emergency Physicians' Attitudes Toward Patients With Substance Use Disorder *J. Addict. Med.*

4 Stone et al (2021). The role of stigma in U.S. primary care physicians' treatment of opioid use disorder. *Drug Alcohol Depend*

5 Wakeman et al (2016). Attitudes, practices, and preparedness to care for patients with substance use disorder: Results from a survey of general internists. *Subst. Abus.*

6 Probst et al (2015). Alcohol use disorder severity and reported reasons not to seek treatment: a cross-sectional study in European primary care practices. *Subst Abuse Treat Prev Policy*

# Suchtstigma und Gesundheitssystem

- Etwa jeder Fünfte Mensch mit Suchterkrankungen berichtet von Diskriminierungserfahrungen im Gesundheitssystem <sup>1</sup>
- Stigmatisierende Einstellungen gegenüber Substanzproblemen und psychischer Krankheit sind in der Notaufnahme häufiger als in der Allgemeinbevölkerung <sup>2,3</sup>
- Fast jeder Dritte Allgemeinmediziner würde keinen Menschen in einem Substitutionsprogramm als Nachbar akzeptieren. Stigmatisierende Einstellungen sind mit inadäquater Behandlung assoziiert <sup>4,5</sup>
- Jeder Vierte Suchtpatient gibt Angst vor Stigmatisierung und Scham als Gründe für verzögerte Inanspruchnahme an <sup>6</sup>
- Stigmatisierende Sprache ist ein Behandlungsfehler <sup>7,8</sup>

---

1 Van Boekel et al. (2016). Experienced and anticipated discrimination reported by individuals in treatment for substance use disorders within the Netherlands. *Health Soc. Care Community*

2 Hazell et al. (2021). Enhancing mental health awareness in emergency services (the ENHANcE I project): cross-sectional survey on mental health stigma among emergency services staff. *BJ Psych Open*

3 Mendiola et al. (2018). An Exploration of Emergency Physicians' Attitudes Toward Patients With Substance Use Disorder. *J. Addict. Med.*

4 Stone et al (2021). The role of stigma in U.S. primary care physicians' treatment of opioid use disorder. *Drug Alcohol Depend*

5 Wakeman et al (2016). Attitudes, practices, and preparedness to care for patients with substance use disorder: Results from a survey of general internists. *Subst. Abus.*

6 Probst et al (2015). Alcohol use disorder severity and reported reasons not to seek treatment: a cross-sectional study in European primary care practices. *Subst Abuse Treat Prev Policy*

7 Kelly et al (2010). Does it matter how we refer to individuals with substance-related conditions? A randomized study of two commonly used terms. *Int. J. Drug Policy*

8 Ashford et al. (2018). Substance use, recovery, and linguistics: The impact of word choice on explicit and implicit bias. *Drug Alcohol Depend.*



Was kann man tun ?

# Das politische Interesse steigt...

Memorandum

## Das Stigma von Suchterkrankungen verstehen und überwinden

Georg Schomerus<sup>1</sup>, Alexandra Bauch<sup>1</sup>, Bernice Elger<sup>2,3</sup>, Sara Evans-Lacko<sup>4</sup>, Ulrich Frischknecht<sup>5,6</sup>, Harald Klingemann<sup>7</sup>, Ludwig Kraus<sup>8,9</sup>, Regina Kostrzewa<sup>10</sup>, Jakob Rheinländer<sup>11</sup>, Christina Rummel<sup>12</sup>, Wiebke Schneider<sup>13</sup>, Sven Speerforck<sup>1</sup>, Susanne Stolzenburg<sup>1</sup>, Elke Sylvester<sup>14</sup>, Michael Tremmel<sup>15</sup>, Irmgard Vogt<sup>16</sup>, Laura Williamson<sup>17</sup>, Annemarie Heberlein<sup>18</sup> und Hans-Jürgen Rumpf<sup>19,20</sup>

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG Sucht)

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Structural Stigma in Health-Care  
Contexts for People with Mental  
Health and Substance Use Issues

Mental Health Commission of Canada  
[mentalhealthcommission.ca](http://mentalhealthcommission.ca)



**United  
Nations**

Office on Drugs and Crime

Search the site



Topics ▾ What we do ▾ Information For ▾ About us ▾ Field Offices ▾ Quick Links ▾ COVID-19 Response

## Inclusion, not exclusion: UNODC addresses stigma around substance use



Vienna (Austria), 20 January 2020 - The United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC), with the support of the Government of Canada, convened 50 experts from 25 countries and 5 international organisations from 14 to 16 January to contribute their expertise and experience to an initiative on how to address stigma around substance use.

# Fünf Prinzipien einer strategischen Veränderung von Stigma

- **Kontakt:** Direkte persönliche Interaktion zwischen Menschen mit und ohne psychische Krankheit
- **Gezielt:** Kontakt ist am wirksamsten, wenn er auf bestimmte Zielgruppen fokussiert (Schüler, Polizisten...)
- **Lokal:** Geographische Nähe, soziokulturelle Nähe
- **Glaubwürdig:** Kontakt ist am effektivsten, wenn er Recovery demonstriert. Anti-Stigma-Arbeit von Betroffenen und Angehörigen ist glaubwürdiger als Anti-Stigma-Arbeit von Professionellen
- **Kontinuierlich:** Langfristige Aktivitäten sind besser als einmalige Aktionen



**Und in der Praxis ?**

# Rolle der Arbeitsmedizin

- „Agents of change“ und „Kompetenzmultiplikatoren“

# Rolle der Arbeitsmedizin

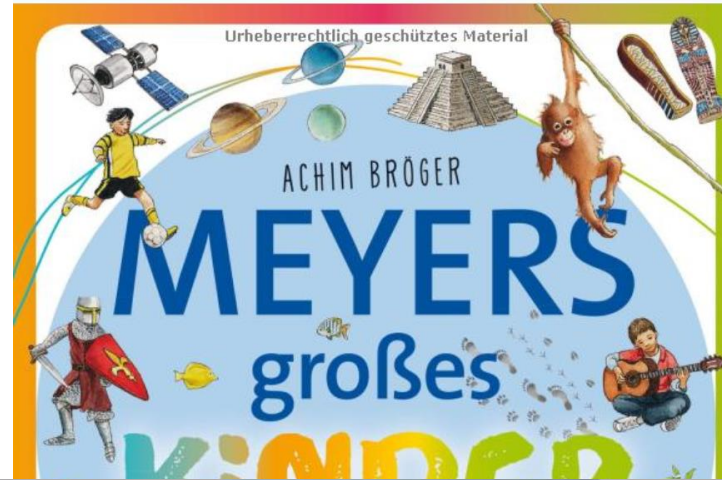
- „Agents of change“ und „Kompetenzmultiplikatoren“
- Frühintervention und pragmatische Teilziele statt  
Untergangsszenarien

# Rolle der Arbeitsmedizin

- „Agents of change“ und „Kompetenzmultiplikatoren“
- Frühintervention und pragmatische Teilziele statt Untergangsszenarien
- Besondere Verantwortung für Entstigmatisierung, Ermutigung und wertschätzende Haltung

26 Jahre...

Hoffnung !



**Alkohol** Die Familie sitzt zusammen. Mutter und Vater haben ▶ Wein getrunken. Sie sind lustig und ein bißchen rot im Gesicht. „Das kommt vom Alkohol im Wein“, sagt Vater. „Ich habe schon einen kleinen Schwips. Mit dem Auto darf ich jetzt nicht mehr fahren.“ – Schnaps enthält viel Alkohol. Im Wein ist weniger und im ▶ Bier noch weniger. Wenn die Eltern jetzt einige Gläser mehr trinken, könnten sie betrunken werden. – Betrunkene denken nicht mehr klar und schwanken beim Gehen. Von Alkohol kann man süchtig und damit krank werden. Alkoholsüchtige Menschen verändern ihren Charakter. Für Kinder ist Alkohol besonders gefährlich.



1991

**Alkohol**  
Die Eltern von Lena trinken am Abend ☹ Wein.  
Sie sind lustig und rot im Gesicht. „Das kommt vom Alkohol im Wein“, sagt Lenas Vater.  
„Ich habe einen Schwips. Auto oder Rad fahren darf ich jetzt nicht mehr.“  
Auch ☹ Bier enthält Alkohol, Schnaps  
noch viel mehr. Wenn die Eltern weiter trinken, werden sie betrunken. Betrunkene denken nicht mehr klar und schwanken beim Gehen. Wer regelmäßig viel Alkohol trinkt, braucht ihn bald immer. Er ist süchtig, also krank. Der Alkohol im Wein entsteht, indem man Traubensaft lange lagert, wobei dieser dann gärt.

2017

[sven.speerforck@medizin.uni-leipzig.de](mailto:sven.speerforck@medizin.uni-leipzig.de)



**Universitätsklinikum  
Leipzig**

Medizin ist unsere Berufung.

Quelle: Privat